

Elternbrief - *Pro AdA* e.V.

Als Adoptivmutter von zwei kolumbianischen Kindern und Mitglied von *Pro AdA* e.V. möchte ich allen Lesern dieses Briefes die Idee der Gründung dieses Fördervereins aus Sicht einer „Betroffenen“ nahebringen.

Wir haben in den Jahren 2001 und 2003 unsere beiden heute 16 und 13 Jahre alten Söhne in Kolumbien adoptiert. Wir haben dazu die Dienstleistung der Vermittlungsstelle AdA e.V. in Anspruch genommen. Unsere Wahl fiel auf AdA, weil diese Stelle unter allen legalisierten Stellen den kompetentesten Eindruck machte.

Für die Vermittlung unserer Kinder haben wir die damals gültigen Gebühren gezahlt. Wir wurden im Gegenzug sehr gut und intensiv beraten, vorbereitet und hervorragend betreut - sowohl in Deutschland als auch in Kolumbien. Der Wachsamkeit der Vermittlungsstelle verdanken wir letztlich sogar die Adoption unseres zweiten Sohnes, da AdA den Kontakt zur ICBF Regionalstelle nicht abreißen ließ und die Situation dieses Kindes im Auge behielt. Sicher sind unter Ihnen viele, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und in besonderem Maße von der Tatsache profitiert haben, dass es eine Vermittlungsstelle wie AdA überhaupt gibt.

Wir alle wissen, dass mit Abschluss der Adoption und der Pflicht der Berichterstattung über die Integration der Kinder in unsere Familien die Leistung der Vermittlungsstelle erbracht ist und ein weiterer Anspruch auf Betreuung nicht besteht.

Wir alle wissen, dass wir es bei AdA nicht mit einer Behörde zu tun haben, die steuerlich finanziert jederzeit für unsere Belange erreichbar zu sein hat, sondern dass der gemeinnützige Verein das Personal, das uns zur Verfügung steht, Monat für Monat finanzieren muss.

Dennoch nehmen wir alle mehr oder weniger intensiv Leistungen in Anspruch, die uns AdA zur Verfügung stellt, um unsere Familien unterstützend zu begleiten und den Kontakt zu den vermittelten Kindern nicht zu verlieren.

Es sind Leistungen wie die regionalen jährlichen Familientreffen, die mehrtägigen Nachsorgeseminare, Elternsupervisionsgruppen, Wurzelsuche, Jugendworkshops, Vermittlung von psychotherapeutischer Hilfe, Kontaktdaten zu anderen Paaren, etc. Selbst die Tatsache, dass Patenschaften für bedürftige Familien und viele adoptionsunabhängige Sozialprojekte mittels Spenden betreut werden, kommt uns und unserem Verhältnis zu unseren Kindern zu Gute - zeigen wir doch durch unser Engagement auch, dass uns die Not der Menschen ihres Herkunftslandes nicht gleichgültig ist.

Allen von uns ist die Existenz von AdA eine Selbstverständlichkeit!

**AdA setzt sich für die Belange unserer „Großen“ ein.**

Die Frauen von AdA haben längst die Erfahrung gemacht, dass unsere Kinder, ganz unabhängig von uns Eltern, sie anrufen, sie besuchen, Fragen stellen, Rat suchen. Manche von ihnen machen ein Praktikum, das ihnen AdA vermittelt, und wir Eltern können beruhigt sein, weil wir wissen, die Jugendlichen sind in guten Händen.

## **Warum *Pro AdA*?**

Das Beschriebene ist - wie man unschwer erkennen kann - keine Aufgabe einer Adoptionsvermittlungsstelle, sondern geht weit darüber hinaus. Es liegt an uns Adoptiveltern, die wir unser Familienglück der professionellen Arbeit dieser Vermittlungsstelle verdanken, ob diese Nachbetreuung Bestand und Zukunft hat.

Es muss uns allen ein Anliegen sein, dass falls unsere Kinder Beratung und Unterstützung brauchen, eine Adresse, eine Telefonnummer, ein Mensch mit Sachverstand erreichbar ist, der weiß, wie man unsere und die Fragen unserer Kinder beantwortet. Denken Sie an die individuelle Wurzelsuche - diese Hilfe kann uns keine Behörde in Deutschland geben, weil ihr einfach die Infrastruktur fehlt, die AdA über 20 Jahre aufgebaut hat.

Wir müssen bereit sein, dafür etwas zu tun, denn andere Mittel - z.B. staatliche - wird es nicht geben. Es ist ein vernachlässigungsfähiger Betrag, den uns diese Sicherheit kostet, dass wir und unsere Kinder eine Anlaufstelle haben, wenn wir sie brauchen.

Unser Beitrag ist die Mitgliedschaft im Förderverein *Pro AdA* e.V.

Wie immer im Leben kann ein Einzelner nur wenig, aber viele „Einzelne“ können viel bewegen.

Klaus, Sabine mit Teresa, Kevin und Carlos